

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 145 (1994)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**151. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins
vom 15. bis 17. September 1994 in Brig VS**

Exkursionsbeschriebe

Dienststelle für Wald und Landschaft, Sitten VS

FDK 946.2: (494.44)

Exkursion A:

**Forstliche Planungen für die Sicherheit des Dorfes Oberwald und dessen
Verbindungen**

Leitung: *Norbert Carlen*

Wie alle Berggemeinden wurde auch die oberste Walliser Gemeinde Oberwald immer wieder von Naturkatastrophen heimgesucht. In der schneereichen Region von Oberwald berichten Chroniken sowie «Zeugen» vergangener Jahre von solchen Ereignissen.

Der Passverkehr über die Grimsel bzw. Furka bildete zusammen mit der Viehzucht die Haupterwerbsgrundlage der Gemeinde. Mit dem laufenden Ausbau der Verkehrsträger und hauptsächlich dem Bau des Furkatunnels erwachte das bis anhin im Winter verlorene Oberwald zu einem wichtigen touristischen Ort.

Der strenge Lawinenwinter 1950/51 war für die Gemeinde Oberwald der Auslöser, grössere forstliche Schutzmassnahmen zu treffen. Man erkannte die Wichtigkeit eines stabilen und gesunden Schutzwaldes. Ein generelles Aufforstungs- und Verbauungsprojekt sollte dem südexponierten Schutzwald, an dessen Fuss Oberwald liegt, vermehrt Beachtung schenken. Der Bau eines Jeepweges, Aufforstungen sowie Verbauungen an anrissgefährdeten Standorten wurden an die Hand genommen.

Mit den gestiegenen Schutzanforderungen sowie der Verschlechterung des Waldzustandes wurde 1987/88 in Absprache mit den forstlichen Instanzen von Bund und Kanton eine integrale Planung in Angriff genommen (Waldbau, Lawinenverbauung, Erschliessung).

Die Exkursion führt uns mit dem Reisebus von Brig durch das Goms, in welchem das Problem der Dorf-, Strassen- und Bahnsicherheit seit langer Zeit als «Dauerwähler» die Regionalpolitik bestimmt, auf den Grimselpass (2165 m ü. M.). Von dort führt uns ein Wanderweg auf die Oberwaldner-Grimsle mit herrlicher Aussicht.

Der Abstieg durch das Anrissgebiet der Rätischbachlawine auf schmalen Pfaden bzw. auf dem Verbauungsweg führt uns in den Oberwaldner Bawald. Diesen Schutzwald queren wir auf einem gut ausgebauten Wanderweg bis ins Dorf Oberwald.

Forstliche Werke verschiedener Zeitepochen sowie diverse Natur- und Landschaftsschutzgebiete säumen die Wanderung.

Gute Bergschuhe, Regenschutz sowie eine genügende Kondition für die zum Teil anspruchsvolle Wanderung sind erforderlich.

Auf der nachmittäglichen Rückreise machen wir, falls die Zeit ausreicht, einen kurzen Halt in Münster für den Besuch der Kirche und des Museums.

Exkursion B:

Das Reservat Aletschwald unter Einbezug des MAB-Projektes im Aletschgebiet

Leitung: *Laudo Albrecht*

1933 bis 1993: Der Aletschwald feierte im vergangenen Jahr seinen sechzigsten Geburtstag als Totalreservat. Damit nähert sich dieser einmalige Lärchen-Arven-Wald am Rande des Grossen Aletschgletschers aber nicht etwa dem Pensionsalter; der grosse Anteil an Jungwuchs lässt ihn so jugendlich erscheinen wie vermutlich schon lange nicht mehr. Dies ist aber nur eine positive Auswirkung der Schutzbemühungen: die seit 1942 periodisch durchgeführten Waldinventare zeigen nämlich, dass sowohl die Stammzahl als auch das Holzvolumen seit der Gründung des Reservates stetig zunehmen. Während früher der Mensch diesen Wald durch Holzschlag und Weide intensiv nutzte und sogar eine Gefahr für ihn darstellte, sind es heute vor allem die grosse Zahl an Touristen, ein überhöhter Rothirschbestand und die Luftverschmutzung, die den Aletschwald gefährden.

Ausserhalb der Schutzgebietsgrenzen wird das Aletschgebiet vom Menschen intensiv genutzt: traditionell durch die Landwirtschaft, modern durch den Tourismus. Die intensive Nutzung führt auch zu einem zunehmenden Druck auf das Reservat, das zum Beispiel für Tiere ein wichtiges Rückzugsgebiet darstellt. Dies kann unter Umständen auch zu Problemen führen, wie dies etwa im Zusammenhang mit den zu hohen Rotwildbeständen und den damit verbundenen Schäden im Aletschwald in den letzten Jahren deutlich aufgezeigt wurde. Die Nutzung des Aletschgebietes durch den Menschen stand im Mittelpunkt des MAB-Projektes, bei dem das Aletschgebiet eines der Testgebiete darstellte.

Die Exkursion führt uns mit der Seilbahn auf die Riederalp und von dort trägt uns eine Sesselbahn auf die Hohfluh, wo wir nicht nur eine gute Übersicht über das Aletschgebiet, sondern auch eine eindruckliche Aussicht auf den Grossen Aletschgletscher und die umliegende Bergwelt geniessen können. Auf der rund dreistündigen Wanderung lernen wir das Reservat Aletschwald und seine interessante Geschichte kennen. Wir beschäftigen uns aber auch mit der Region ausserhalb des Schutzgebietes und den verschiedenen Nutzungskonflikten, die immer näher an die Grenze des Aletschwaldes herangetragen werden. Das Mittagessen werden wir in der historischen Villa Cassel, dem heutigen Naturschutzzentrum Aletsch des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN) einnehmen. Am Nachmittag bleibt genügend Zeit, die Ausstellung und den Alpengarten des Naturschutzzentrums kennenzulernen. Nach einem knapp halbstündigen Abstieg auf die Riederalp werden wir wieder mit der Seilbahn ins Tal zurückfahren.

Exkursion C:

Simplon: Erschliessung und Waldbewirtschaftung entlang der N9/

Stiftung «Simplon Ecomuseum und Passwege»

Leitung: *Max Borter*

Der Simplon ist mit 2006 m ü. M. einer der niedrigsten Passübergänge Europas und bei weitem der niedrigste Pass, der vom Wallis nach Italien führt. Er war deshalb trotz der schroffen Schluchten beidseits des Passes schon sehr früh eine der wichtigsten Verbindungen zwischen West- und Südeuropa.

Der Simplon bildet eine durch die Simplonstrasse geprägte Region, die infolge ihrer geographischen Lage auch ganz spezielle Probleme aufweist. Diese liegt an einer internationalen Verkehrsader, der *Simplonstrasse*, wo der herbe, strenge Norden und der milde Süden sich begegnen; einer Strasse, die seit Urzeiten eine völkerverbindende Aufgabe erfüllt.

Als Kernstück der kürzesten Verbindung zwischen Mailand und Paris wurde denn auch die Verkehrspolitik in Brig und am Simplon massgeblich durch die internationale Politik geprägt.

Wohl kein anderer Alpenpass der Schweiz erlebte einen derart intensiven Wechsel zwischen Aufschwung und Niedergang.

Archäologische Funde aus dem Neolithikum sowie der Bronze- und Eisenzeit in der Umgebung von Brig lassen den Schluss auf eine Überquerung des Simplons in prähistorischer Zeit zu.

Durch den Nationalstrassenbau wurden im Simplongebiet vor allem in steilen Lagen die Bewirtschaftungsverhältnisse der angrenzenden Wälder wesentlich verändert und nicht selten empfindlich beeinträchtigt.

Andererseits bedarf die Nationalstrasse in dieser Gegend eines erhöhten Schutzes durch den Wald vor Naturgewalten aller Art.

Die für Pflege und Nutzung unumgänglichen Arbeiten im Walde schaffen ihrerseits eine Gefährdung für die darunterliegenden Strassenanlagen.

Auf der einen Seite ist den erhöhten Schutzbedürfnissen der Nationalstrasse durch eine wirkungsvolle Bewirtschaftung der Wälder Rechnung zu tragen.

Auf der anderen Seite soll durch den Bau von Schutz- und Erschliessungsanlagen die Bewirtschaftung der betreffenden Wälder aufrecht erhalten und finanziell tragbar gestaltet werden.

Durch die Veränderung der forstlichen Bewirtschaftung im Bereich der N9 haben sich forstliche Erschliessungs- und Verbauungsarbeiten aufgedrängt, welche in den letzten Jahren am Simplon gebaut wurden oder sich in Ausführung befinden.

Die Exkursion führt längs der Simplonstrasse durch den Riederwald (reiner Föhrenbestand) ins Gantertal (Lärchen-Fichten-Bestände), wo die Sturm- und Unweterschäden der Jahre 1990 und 1993 im Gelände besichtigt und deren Bewältigung und Sanierung zur Diskussion stehen.

Bei dieser Gelegenheit steht neben den Bewirtschaftungsverhältnissen längs der Nationalstrasse die Besichtigung der neuen Ganterbrücke auf dem Programm, die als das Prunkstück der Nationalstrasse am Simplon gilt und die in der Projektierung revolutionär, spektakulär in der Ausführung und ebenso kühn wie elegant aus architektonischer Sicht angesehen werden kann.

Die Fahrt geht weiter über den Simplonpass nach Simplon-Dorf, wo die Erhaltung, Pflege und Verjüngung des Bannwaldes, die Sicherheit des Dorfes und die forstliche Infrastruktur zur Sprache kommen.

Am Nachmittag besichtigen wir Simplon-Dorf mit dem alten Gasthof, dem in Ausführung stehenden Zentrum der «Stiftung Simplon Ecomuseum und Passwege».

Dabei wird die Stiftung Simplon vorgestellt, die den Zweck zu erfüllen hat, in Zusammenarbeit mit der ansässigen Bevölkerung die Zeugen der historischen Passlandschaft, die Kultur- und Naturlandschaft im Sinne des Ecomuseums zu erhalten und damit einen massvollen Wander- und Bildungstourismus zu fördern.

Vordringlichstes Ziel der Stiftung ist die Instandstellung und der Unterhalt des Stockalperweges (Römerweg über den Simplon) sowie die Restaurierung wichtiger wegbegleitender Bauten.

Für die einzelnen Besichtigungen sind jeweils kleine Strecken zu Fuss auf befestigten Wegen zurückzulegen.

Exkursion D:

Land und Leute im Lötschental

Leitung: *Alfons Lehner, François Bachmann*

Die Gemeinden des Lötschentales bewirtschafteten ihre Waldungen bis ins Jahr 1994 unabhängig als Einzelreviere und unter der Verantwortung der «gemeindeeigenen» Förster. Jede Gemeinde besass eine Art Forstbetrieb mit einer Minimalausrüstung. Der saisonale Personalbestand umfasste vier bis sechs Mann.

Der Waldbewirtschaftung im eigentlichen Sinn konnte man sich seit mehr als einem Jahrzehnt kaum mehr widmen; das Engagement galt ausschliesslich der Verbesserung und dem Ausbau von Sicherheits- und Schutzanlagen (Aufforstungen, Werk-erstellung, Lawingalerien und -schutzdämme, meteorologische Messstation) und den Aufräumarbeiten infolge der mehrfachen Sturmschäden in den achtziger Jahren.

Die Talschaft Lötschen versucht nun über die Neuorganisation des Forstwesens (Bildung von zwei Revieren, die Erstellung eines gemeinsamen Werkhofes mit Sägerei und die Realisierung der Waldbauprojekte) die Waldbewirtschaftung wieder zu ermöglichen.

Die Exkursion will einen Überblick über die getätigten Investitionen bieten und zusätzlich Einblick in die meistgeschädigten Waldungen gewähren.

Sie beginnt beim Bergrestaurant Zudili auf der Lauchernalp (1900 m ü. M.), wohin wir von Wiler aus mit einem Bus über die Forststrasse, die durch den mit Aufforstungen und Sicherheitswerken gespickten Rufiwald führt, gelangen.

Nach einem dreiviertelstündigen Abstieg durch den Kippler-Bannwald erreichen wir wiederum die Talsohle und besuchen in Kippel (1300 m ü. M.) das bekannte Lötschentaler Museum, allwo in einer Abteilung auch die Bedeutung von Wald und Holz im einheimischen Schaffen zur Geltung gebracht wird.

Der Mittagslunch wird bei der neuen Freizeit- und Sportanlage in Wiler serviert.

Der restliche Nachmittag ist der Entdeckung des inneren Tales, seiner Gegebenheiten, Schönheiten und Probleme reserviert.

Exkursion E:

Protection contre les dangers naturels dans les vallées de Saas et Zermatt

Direction: *Ch. Wuilloud*

Le premier objet visité sera la protection contre les chutes de rochers à Raafgarten sur le territoire de la commune d'Eisten. Les ouvrages de retenue sont des filets du type CAN avec une capacité de dissipation d'énergie supérieure à 2300 KJ. Ces ouvrages se situent à proximité de la route cantonale (5 minutes de marche) entre 1000 et 1100 m d'altitude.

En montant la vallée de Zermatt, une des plus abruptes du Canton du Valais, différents projets contre les chutes de pierres seront visités, notamment les digues au-dessus de Kalpetran et à St-Nicolas.

Ces réalisations sont toutes bien visibles depuis la route et protègent des zones habitées et la voie du chemin de fer de Brig-Zermatt.

En vue de l'établissement du plan de zones de la commune de St-Nicolas, une étude structurale des massifs rocheux des deux côtés de la vallée est en cours. Cette nouvelle méthode d'appréciation des dangers sera présentée sur place.

Plus loin dans la même vallée se situe Randa, mondialement connu par son éboulement de 30 millions de m³. Les fissures importantes sont contrôlées en permanence par un système automatique de relevés d'extensomètres. Ce village vit avec les dangers naturels: les avalanches des deux côtés de la vallée et les crues torrentielles du Dorfbach qui bouche l'écoulement de la Viège. Les mesures de défense réalisées sont considérables. Plus de 6,2 millions de Francs ont été investis pour la lutte contre les avalanches comprenant des filets, à 3000 m d'altitude, des claies métalliques, des râteliers en bois et des reboisements; contre les charriages du torrent, une grille freinant les matériaux en mouvement a été mise en place. La visite de ces diverses constructions nécessite environ 30 minutes de marche avec de bonnes chaussures et l'habillement adéquat.

Exkursion F:

Le Haut-Plateau de Crans-Montana

Forêt – Nature et Tourisme

Direction: *Marc Torrent*

Crans-Montana, une station unique et insolite...

L'amateur de contrastes peut, le matin, skier à la Plaine-Morte et, l'après-midi, golfer à Crans.

Le Haut-Plateau de Montana-Crans se situe à 1500 m d'altitude et jouit d'une topographie d'exception, un véritable balcon accroché au ciel dominé par des montagnes prestigieuses; mais dominant la plaine du Rhône. Et suprême privilège, tous ces lieux inondés de soleil...

Mais quel que soit l'attrait de la nature et du paysage sur le tourisme, une station de première importance est aussi infiniment liée à d'énormes infrastructures: parcours de golf, palais des glaces, remontées mécaniques, complexes hôteliers, parcs, court de tennis, parking, centre de congrès,...

Ces aménagements engendrent depuis quelques lustres des conflits entre promoteurs et protecteurs de la nature. De sérieuses empoignades dont la plus mémorable est

celle qui se rapporte aux défrichements autorisés en 1987 lors des championnats du monde.

La sauvegarde de la forêt et de la nature en zones touristiques sera le thème de notre excursion dont le programme prévoit:

- Une promenade sur le golf et éventuellement sur les sentiers pédestres.
- Une visite aux endroits défrichés et reboisés (la surface forestière du Haut-Plateau n'a cessé d'augmenter depuis le début du siècle).
- Un débat sur le litige nature et forêt d'une part et le tourisme d'autre part.

Cette journée sera conduite et animée par le député-maire de Montana, M. Jérémie Robyr, ingénieur civil dipl. EPFZ et le soussigné.

Tous les deux se font un honneur et un plaisir de vous rencontrer bientôt.

Schlussexkursion:

Pfynwald – Naturdenkmal europäischer Bedeutung

Leitung: *Viktor Bregy, Peter Keusch*

Das Pfynwald-Gebiet umfasst den grössten Föhrenwald der Schweiz und ist im Inventar der zu erhaltenden Landschaften von nationaler Bedeutung verzeichnet (KLN-Objekt 3.73). Der Pfynwald liegt im Rhonetalboden des Oberwallis, im Grenzbereich zum Mittelwallis, und erstreckt sich über eine Distanz von rund sieben Kilometern von Susten bis nach Siders.

Der aussergewöhnliche biologische Wert des Pfynwald-Gebietes ist durch das inneralpine Klima des zentralen Wallis bedingt. Aufgrund dieser klimatischen Bedingungen konnten trockenheitsliebende Tier- und Pflanzenarten überleben, die in der übrigen Schweiz ausgestorben sind. Der Hauptgrund für die Vielfalt der ökologischen Bedingungen im Pfynwald, die sich im Tier- und Pflanzenreichtum äussert, liegt aber in der wechsellvollen Topographie dieses Gebietes. Es sind deshalb sehr unterschiedliche und seltene Lebensräume anzutreffen (Zwergseggen-Föhrenwald, Steppen des Rotenrandes, Biotope an der Rhone, Weiher im unteren Teil des Pfynwaldes). Die grosse Zahl seltener Tier- und Pflanzenarten sowie die grosse Ausdehnung gewisser Refugien geben dem Gebiet eine besondere Bedeutung für das Überleben dieser Arten. Der Pfynwald wird zudem durch die Rhone durchquert, die als eine der letzten naturnahen Flussläufe der Schweiz bezeichnet werden kann.

Das Pfynwald-Gebiet ist keine natürliche oder gar unberührte Landschaft mehr, aber trotz verschiedener Beeinträchtigungen wurde der ursprüngliche Reichtum dieser einmaligen Landschaft weitgehend erhalten. Der Schutz des Pfynwald-Gebietes beschäftigt Behörden, Wissenschaftler, Förster, Naturschutzorganisationen und Naturfreunde seit langem. Die Verwirklichung des Schutzes des Pfynwaldes ist im Rahmen der Erstellung der Nationalstrasse N9 vorgesehen.

Die Exkursion führt über eine Distanz von etwa 8 km im Gebiet des unteren Pfynwaldes (600 m ü. M.). Es sind unbedeutende Höhendifferenzen zu überwinden. Das Mittagessen erfolgt in Brig, Stockalperhof, um 12.15 Uhr.

Verfasser: Dienststelle für Wald und Landschaft, Gebäude Mutua, CH-1951 Sitten.